

Gespräch im Juli

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 28

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-471601>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Voltaire sagt –

Eintagsfliegen sind wir alle,
Ganz egal, wie wir behütet,
Ganz egal, nach welchem Schema
Unser Ichwahn ausgebrütet.

Viele unter uns: ganz dralle
Geister und speziell gewandet,
Spielend lösend jedes Thema —
Auch wenn heikel es versandet.

Politik und Kunst und Wissen-
schaftlichkeit, das geht am Schnürchen!
Diese Geister finden immer
Ein geheimes Hintertürchen.

Mehr als klug sind sie: gerissen
Und gerieben, ausgekocht,
Und doch roh — und, was viel schlimmer:
Nie sehn wir sie eingelochet!

Ja, so drehn sie ihre Tour
Und vollbringen ihre Schmiere.
Voltaire sagt: «Un sot toujours
Trouve un plus sot qui l'admire.»

Charles Hegler

Stoß-Seufzer der Mama Völkerbund

zum Pfeifkonzert der italienischen
Journalisten ...

Nid gnueg, dass sie de Abessinier
d'Kultur bracht hend — jetzt bringet
sie's eus au no! Nuggi quatorze

Kleinerer Unterschied

Wiener: «Wissen Sie den Unter-
schied zwischen uns und euch?»

Zürcher: «Nein!»

Wiener: «In Wien sind die Men-
schen aufgeräumt, und in Zürich die
Strassen!» occo

(... Sie, hauet Sie's in Ochsner-Kübel!
Der Setzer.)

Vom Wetter

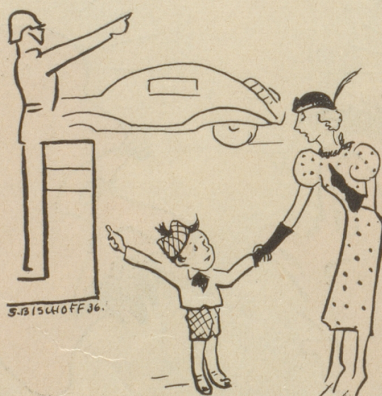
Im Park-Hotel in X. hängt ein
prächtiges Barometer, das trotz drei-
wöchentlichem Regen immer auf
«Sehr schön» und «Trocken» steht.

Auf meine Frage, ob dieses Baro-
meter vom Büro aus automatisch re-
guliert werde, meinte der Portier:
«Nei, vu Hand, aber der Herr Diräkter
isch momentan nüd z'weg, drum häm-
mer immer d's glich Wätter.» Hyf

Wer im **Hirschen** speist
Geschmack beweist.

BRUNNEN

Gutgeführtes Haus mit bekannter Küche.
Tel. 215 Familie A. Frei-Surbeck



«Mei, Hansli, wänn du dem Tschugger
namal Tschugger seischt, so nimmt
die dänn dä Tschugger!»

Gespräch im Juli

«Aber Ruedi, häsch Du Dich au
warm gnueg agleit?»

«Grad de Morge hends im Gschäft
verzellt, es seig gester es Chalb uf
de Bahn erfrore.» Sako

Falls es inzwischen wieder wärmer ge-
worden sein sollte, ist dieser Witz als nicht
gedruckt zu betrachten. Die Red.

(... aber d's Chalb isch de glich erfrore,
reschpäktivi sächzig, z'Basel une!

Der Setzer.)

B A S E L S I N G E R - H A U S

AU PREMIER

Das kleine Lunch 2.50.
Güggeli vom Grill.
Offener Bier-Ausschank.

Zusammenkunft zum schwarzen Kaffee.

Auto-Parkierung: Marktplatz.

In der LOCANDA:

Die Spezialitäten der Tes-
siner- und ital. Küche.
Prima offene Weine.

U. A. Mislin.

Philosophie

Wie lange dauern die Subventio-
nen noch an?

Bis sie selber — subventioniert
werden müssen! ischl.

Tatsächlich passiert

Anlässlich einer Pfadfinderinnen-
Uebung spielten wir Ausdruck und
Mimik. Das wurde so gemacht, dass
zwei Gruppen waren; eine blieb im
Zimmer, die andere hatte von aussen
hereinkommend durch Gebärden aus-
zudrücken, was gemeint war.

Nachdem nun die Gruppe, welche
draussen war, lange nicht hereinkam,
ging ich hinaus und fand die Pfadi in
Verlegenheit, was sie auch darstellen
sollten. Mein Vorschlag, ein Irrenhaus
zu imitieren, fand allgemeinen An-
klang.

Die Gruppe betrat das Zimmer in
Ausführung ihrer Aufgabe, d. h. sie
spielten sehr getreu Irre. Die Zim-
mergruppe riet nun hin und her, der
Betrieb wurde immer wahnsinniger
und doch konnte niemand des Rätsels
Lösung finden. Da meinte die Tochter
eines Kantonsrates bescheiden: Der
Völkerbund. Ivanovitch



WHITE HORSE WHISKY

General-Vertreter BERGER & Co., Langnau